

Väter: Die unterschätzte Zielgruppe der Vereinbarkeit

Immer mehr Väter fordern aktiv Zeit für die Familie ein – doch wie viele Arbeitgeber unterstützen sie dabei? Das wollte „Erfolgsfaktor Familie“ im Väterbarometer, einer repräsentativen Befragung, wissen. Das Ergebnis: Viele Unternehmen glauben, schon längst väterfreundlich zu sein. Viele Väter aber sagen: Wir fühlen uns zu wenig unterstützt. Lesen Sie hier, was die neue Zielgruppe der Vereinbarkeit will und was sich schon getan hat.



Quelle: Gallery Stock

Nicht ganz Vollzeit, noch nicht Teilzeit: Siegfried Windhoff, Verwaltungsangestellter beim Berliner IT-Dienstleister Projektron, hat sich nach der Geburt seines zweiten Kindes vor fast drei Jahren für ein Arbeitsmodell zwischendrin entschieden. Auf 34 Stunden pro Woche hat er seine Arbeitszeit reduziert, damit auch seine Frau wieder beruflich durchstarten kann. „Mein Chef hat mich dabei aktiv unterstützt. Wir haben gemeinsam nach einem Aufgabengebiet gesucht, das zeitlich flexibel handbar ist. Von diesem Entgegenkommen profitiert auch mein Arbeitgeber. Ich bin zusätzlich motiviert und auch effizienter.“

Ein tolles Beispiel einer väterfreundlichen Personalpolitik – bislang ist das in Deutschlands Unternehmen aber noch längst nicht selbstverständlich. Diesen Schluss legt das 1. Väterbarometer von „Erfolgsfaktor Familie“ nahe. Die Befragung unter mehr als 1.000 abhängig beschäftigten Vätern und rund 300 Arbeitgebern aller Branchen und Größen fördert ein Missverständnis ans Licht: Deutschlands Männer wünschen sich väterfreundlichere Arbeitgeber. Deutschlands Arbeitgeber glauben, dass sie schon längst väterfreundlich sind.

Offenbar nehmen beide Seiten die Chancen für Männer, Familie und Beruf unter einen Hut zu bekommen, unterschiedlich wahr. Differenzen gab es vor allem in folgenden Punkten:

- **Flexibles Arbeiten:** Mehr als die Hälfte der für das Väterbarometer befragten Männer wünscht sich kürzere Arbeitszeiten. 20 Prozent möchte über die Lage der Arbeitszeit flexibler entscheiden können, als bisher. Die meisten Arbeitgeber sagen: Das ist möglich. So bieten vier von fünf Arbeitgebern nach eigenen Angaben Teil- oder Gleitzeit an – und zwar für beide Elternteile. Mobiles Arbeiten gibt es demnach in fast jeder zweiten Organisation. Davon allerdings wissen viele Väter nichts: Nicht einmal jeder dritte sagte, er könne in Teilzeit arbeiten oder ins Home-Office gehen.
- **Wertschätzung für Familienarbeit:** Männer möchten für die Familie beruflich kürzer treten? Das ist für die meisten Arbeitgeber nach eigenen Angaben kein Problem. Viele Väter sehen das anders. So gaben 40 Prozent von ihnen an, nur schwer oder gar nicht kurzfristig freizubekommen, wenn spontan die Kinderbetreuung ausfällt. Das räumen aber nur 13 Prozent der Arbeitgeber so ein.
- **Interesse an der familiären Situation:** Die Mehrheit der befragten Arbeitgeber gibt an „Wir informieren uns systematisch darüber, ob unsere Beschäftigten Kinder haben“. Die meisten Väter hingegen sagen „Allenfalls beiläufig werden wir nach unseren Familien gefragt – und danach, ob wir Bedürfnisse nach einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf haben.“

Allerdings: Es tut sich was. Jüngere Väter unter 30 Jahren schätzen ihre Arbeitgeber in einigen Bereichen signifikant besser ein als ältere. Hier zeichnet sich ein Bewusstseinswandel ab, wonach familiäre Verantwortung von Vätern und die entsprechende Unterstützung durch die Arbeitgeber selbstverständlicher wird.